

Inklusive Reisen

Das Team Fördermittelberatung blickt auf die erste Jahreshälfte zurück

Das Team der Fördermittelberatung der Bundesvereinigung Lebenshilfe zieht für die erste Jahreshälfte eine positive Bilanz: Die Aktion Mensch hat bis zum Redaktionsschluss dieser LHZ-Ausgabe Vorhaben und Projekte der Lebenshilfen in Höhe von 18 Millionen Euro gefördert. Der größte Anteil an Anträgen fiel hierbei auf den Lebensbereich Freizeit. Es ist zudem deutlich spürbar, dass die Lebenshilfen aufgrund der sinkenden Corona-Beschränkungen wieder vermehrt Förderanträge einreichen, bei denen das Miteinander eine zentrale Rolle spielt.

Mit der Reduzierung der Corona-Beschränkungen steigt die Lust zu reisen, und Reisen mit und für Menschen mit Behinderung sind wieder unbeschwerter möglich. Für Ferienreisen können ganzjährig Anträge bei der Aktion Mensch eingereicht werden. Wichtig ist, dass der Förderantrag vor Reisebeginn gestellt wird und dass die Reise mindestens fünf Tage dauert (An- und Abreisetage eingerechnet). Dabei geht es auch inklu-

siv: Die Aktion Mensch fördert inklusive Ferienreisen für Kinder und Jugendliche bis 27 Jahren. Gemeinsame Reisen mit dem Bruder, der Schwester oder dem besten Freund/der besten Freundin werden so möglich. Dabei können die Betreuer für beide Personengruppen eine Förderung erhalten.

Auch gemeinsame Ausflüge in die nähere Umgebung sind nun wieder möglich. Dafür fördert Aktion Mensch pro Einrichtung einmal im Jahr die Anschaffung eines Elektromobils in Form eines Tandemfahrrades oder einer Rikscha. Das gemeinsame Erleben steht hierbei im Vordergrund. Diese Förderung kann über die Mikroförderung Barrierefreiheit beantragt werden.

Für Rückfragen zu den Ferienreisen, zu E-Bikes und zu allen anderen Themen rund um die Aktion-Mensch-Förderung steht das Team Fördermittelberatung sehr gern zur Verfügung.

Sarah Schulz, Olaf Hecker und
Tanja Preuß



Foto: David Maurer / Lebenshilfe

Digitalisierung für alle

Es gab einen Wettbewerb für digitale Anwendungen. Zum Beispiel APPs. Den Sonderpreis hat die EiS-App gewonnen. Sie hilft Kindern, die nicht gut reden können.

Digitalisierung ist für alle ein großes Thema. Um Digitalisierung in der Gesundheitsbranche voranzubringen, verleiht die Pharmafirma Novartis im Jahr 2022 schon zum fünften Mal den digitalen Gesundheitspreis. In diesem Jahr fand die Verleihung am 24. März in Nürnberg statt, und Ulla Schmidt war Schirmherrin für den Sonderpreis für Projekte, die insbesondere für Menschen mit Behinderung Erleichterung schaffen. Sascha Lobo moderierte mit Ulla Schmidt und dem Selbstvertreter Guido Masny eine Runde zur #Teilhabe durch Digitalisierung. Alle waren sich einig, wie wichtig es sei, Menschen mit Behinderung mitzudenken und direkt zu beteiligen.

Dies ist bei dem Gewinner, der Halitus GmbH, die mit ihrem digitalen Instrument über die Atemluft Krankheiten feststellen können, auf fruchtbaren Boden gefallen. So haben Sven Jungmann und Ulla Schmidt einen gemeinsamen Artikel über Beteiligung von Anfang an geschrieben. Dieser ist am 30. April im Handelsblatt erschienen.

Der Sonderpreis Teilhabe durch Digitalisierung ging an die EiS-App, eine inklusive Sprachlern-App. Mit dieser App können Kinder mit und ohne Behinderung besser kommunizieren. Es ist ein digitales Wörterbuch für die Hosentasche. Mit der App werden Begriffe auf vier verschiedene Arten angezeigt: Sie werden geschrieben, gesprochen, über ein Metacom Symbol dargestellt und in Gebärdensprache gezeigt.

Die EiS-App schafft so ein Bewusstsein für alternative Kommunikations-



Foto: Jeanne Nicklas-Faust

formen: Plötzlich wird allen deutlich, wo Barrieren liegen können.

Außerdem werden die Gebärdensprachen in den Videos von Kindern mit und ohne Behinderung gezeigt – die Nutzerinnen und Nutzer der App können somit von ihren Altersgenossen lernen. Von ihrer Peer-Group, wie es heute heißt. Der Impuls zur Entwicklung der App kam von Lasse, dem Sohn der Gründerin Anke Schöttler, der mit sprachlicher Kommunikation aufgrund seiner Behinderung Schwierigkeiten hat. Mit dieser App kann er nun selbst zeigen, was er sagen will, Kinder mit und ohne Behinderung erreichen und somit selbstbestimmt in Kontakt treten. Als kleinen Nebeneffekt können die Kinder hierbei gleichzeitig mehrere Formen der Kommunikation erlernen.

Ulla Schmidt gratulierte zum Sonderpreis und drückte ihre Begeisterung aus: „Die Digitalisierung bietet noch nie dagewesene Möglichkeiten der Teilhabe für Menschen mit Be-

hinderung. Ich freue mich über die EiS-App, die genau dies für Kinder mit Behinderung umsetzt!“

Eine Probeversion lässt sich von der Webseite herunterladen, außerdem ist die App im Abo erhältlich, natürlich für Android und iOS. Die Konditionen und die Möglichkeit zum Austausch mit Anderen und Experten finden Sie auf der Webseite unter: www.eis-app.de/ **jn**



NEUES AUS DEM BUNDESVORSTAND

Selbstvertretung stärken und Arbeit attraktiv gestalten

Selbstvertreter sollen eine Arbeitsgruppe machen. Das haben Bundesvorstand und Bundeskammer beschlossen. Die Gruppe soll einen Plan machen: Wie kann Selbst-Vertretung in der Lebenshilfe stärker werden?

In seiner Sitzung rund um den parlamentarischen Abend hat der Bundesvorstand sich damit befasst, wie das Thema „Selbstvertretung stärken“ weiterbearbeitet werden soll. Auf der Mitgliederversammlung im vergangenen Oktober hatten Selbstvertreter*innen ihre Forderungen präsentiert. Dafür gab es viel Applaus und auch dafür, einen Masterplan für die Umsetzung zu erstellen. Der Bundesvorstand hat nun in Abstimmung mit der Bundeskammer eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der Selbstvertreter*innen die Punkte für den Masterplan beraten und dies dann mit Verbandsvertretern diskutieren. Auf der nächsten Mitgliederversammlung im September 2023 soll das Ergebnis präsentiert werden.

Fachkräfte finden

Zum Thema Fachkräftemangel haben Bundesvorstand und Bundes-

kammer ebenfalls eine Arbeitsgruppe eingesetzt: Sie soll Verschiedenes entwickeln, um die Attraktivität einer beruflichen Tätigkeit in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Behinderung zu verdeutlichen. Dies soll allen Lebenshilfen zur Verfügung stehen, auch damit in einer koordinierten Aktivität in der Lebenshilfe insgesamt zu verbreitet wird und zur Profilbildung beiträgt.

Regionalkonferenzen

Weiterhin hat der Bundesvorstand zu den Regionalkonferenzen beraten, die ab August 2022 stattfinden und einen Dialog zwischen Mitgliedereinrichtungen, Landesverbänden und der Bundesvereinigung ermöglichen sollen. Sie werden voraussichtlich am 27. August in Hannover, am 3. September in Schwerin, am 24. September in Limburg, am 9. Oktober in Neu-Ulm und am 15. Oktober in Er-

furt stattfinden. Näheres dazu finden Sie auf: www.lebenshilfe.de.

Position zum inklusiven Arbeitsmarkt

Gemeinsam mit der Bundeskammer hat der Bundesvorstand ausführlich zum Thema Arbeitsleben beraten. Dabei wird ein Positionspapier zum inklusiven Arbeitsmarkt und zum Entgelt in Werkstätten entstehen. Erste Eckpunkte sind einvernehmlich abgestimmt worden, dazu gehören die Stärkung inklusiver Aspekte im Arbeitsleben, die Forderung der Menschen mit Behinderung von Grundsicherung unabhängig zu werden und die finanzielle Sicherheit im Alter zu erhalten. Zentral ist die personenzentrierte Unterstützung bei der Teilhabe am Arbeitsleben, wobei auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf berücksichtigt werden sollen. **jn**

Fast 500 000 Euro

Der Krieg in der Ukraine dauert jetzt schon mehr als drei Monate. Die Situation ist für Menschen mit Behinderung und ihre Familien sehr schwierig. Der europäische Dachverband für Menschen mit Behinderung hat viel Geld für sie gesammelt.

Nahezu 500 000 Euro wurden bisher für die Unterstützung von Familien mit behinderten Angehörigen direkt in der Ukraine gespendet. Gestartet hatte die europaweite Spendenaktion Inclusion Europe unter Beteiligung der Lebenshilfe. In Zusammenarbeit mit der ukrainischen Familienorganisation „vgo coalition“, ebenfalls Mitglied bei Inclusion Europe, sind die Gelder größtenteils schon direkt bei den Familien angekommen. In der vergangenen Ausgabe der Lebenshilfe-Zeitung hatte die Redaktion über die überaus schwierige Situation von Familien mit behinderten Angehörigen in der Ukraine berichtet. Sie hat sich bisher kaum verändert.

Gleich im März hatte Inclusion Europe, als europäischer Dachverband der Lebenshilfe und anderer Familienorganisationen für Familien mit behinderten Angehörigen eine breite Unterstützungsaktion gestartet. Neben der Spendenaktion gab es vielfältige Maßnahmen der Interessensvertretung bei anderen europaweit agierenden Verbänden, unter ande-

rem auch für Medikamentenspenden, damit notwendige Behandlungen von Menschen mit Behinderung fortgesetzt werden können. Außerdem wurden Maßnahmen für die Berücksichtigung der Bedarfe von Menschen mit Behinderung durch die großen Hilfsorganisationen initiiert – und auch bei politischen Entscheidungen wirkte der Dachverband mit.

„Diese Unterstützung ist für die Familien eine große Hilfe“, berichtet Raisa Kravchenko, Vorsitzende von „vgo coalition“ zuletzt am 2. Juni in einem Austausch mit anderen europäischen Verbänden.

Neben der praktischen Unterstützung durch Spenden und Medikamente sei es eine große Stärkung, zu merken, dass die Menschen mit Behinderung und ihre Familien nicht vergessen seien. Inclusion Europe und Mitgliedsverbände wie die Lebenshilfe werden weiter dafür eintreten, dass Menschen mit Behinderung und ihre Familien in der Ukraine und auf der Flucht angemessen unterstützt werden. **jn**